



M i l l a b a d e r

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im In- und Auslande monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. Circulation Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank G. m. b. H. Wildbad. — Postfachnummer G. m. b. H. Wildbad. — Postfachnummer 291 74. — Anzeigerpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. — Reklamepreise 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Oeffentlichkeit und bei Auslieferung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Anzeigenfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlungsbefreiung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 56. Telefon 179. — Wohnung: Eisenstraße 63.

Nummer 297

Februar 179

Diensitag den 18. Dezember 1928

Februar 179

63. Jahrgang

Das Ergebnis von Lugano

Man hat es vielfach dem „plumpen, unbeweglichen“ Kanzler Müller — so benannte ihn die Pariser Presse — verübelt, daß sein Vorkoch gegen die englisch-französische Einheitsfront in der Räumungsforderung zerfallen ist, und man hat behauptet, das wäre dem „elastischen“ (so sagt der Pariser „Matin“) Dr. Stresemann nicht passiert.

Nun liegen die Tage von Lugano hinter uns. Die heftige Tagung des Völkerbunds gestattete es den drei Ministern, sich ganz der entscheidenden Frage zu widmen, wie das Vertrauen wieder hergestellt und für die Locarno-Politik neue Grundlagen geschaffen werden könnten. Was ist das Ergebnis? Es ist heute endgültig klar, daß es eine gemeinsame Locarno-Politik Deutschlands und Frankreichs, deren Träger die Außenminister dieser Länder sind, nicht gibt. In allen Grundfragen der europäischen Politik liegt eine tiefe, unüberbrückbare Kluft zwischen den Lebensinteressen Deutschlands und den Forderungen und Zielen Frankreichs und Englands. Das ist natürlich im Grund nie anders gewesen. Es sei nur daran erinnert, daß schon wenige Tage nach Locarno in der französischen und zum Teil auch in der englischen Presse eine ganz andere Auslegung der dort paraphierten Verträge zu lesen war, als sie damals von deutscher Seite gegeben wurde, eine Auslegung, die in wichtigen Punkten der heutigen Haltung Frankreichs entspricht. Der Grundirrtum, daß man auf der Grundlage und unter ausdrücklicher Anerkennung von Versailles zu einem wirklichen Ausgleich und zu wirklicher Gleichberechtigung Deutschlands kommen könne, hat sich bitter gerächt. Man hat nun erkennen müssen, daß Briand und Chamberlain den deutschen Rechtsanspruch auf Räumung als Folge des Versailler Vertrags und als Folge von Locarno und der danach betriebenen Vorleistungspolitik ohne Einschränkung auch Stresemann gegenüber abgelehnt haben. Briand hat mit Unterstützung Chamberlains auch weiterhin auf der tatsächlichen Verquickung von Räumung und Reparationsregelung bestanden. Und er ist genau so hartnäckig in seiner Forderung geblieben, ein Ueberwachungsorgan am Rhein zu schaffen, das für unbestimmte Zeit wirksam sein müsse. Alles, was in diesen Punkten über Teilzustände dem Gegner berichtet wurde, war nichts als der Versuch, dem Kind einen anderen Namen zu geben. Ob die „Feststellungs- und Versöhnungskommission“ in Zukunft, etwa nach 1935, „Liquidationskommission“ heißen soll, ist uns gänzlich gleichgültig. Es kommt lediglich darauf an, daß keine deutsche Realisation das Recht hat, irgendeinen Dronismus oder irgendeine Kommission, die über das Jahr 1935 hinaus noch Befugnisse im Rheinland haben würde, zu bewilligen. In jeder Verhandlung, d. h. also auch in Verbindung mit der dunklen „Abklärungskontrolle“ des Völkerbunds, die Frankreich verdächtigweise in der Abrüstungskommission befristet oder als scheinbare zweiseitige Kontrolle oder schließlich in Verbindung mit den Locarno-Schiedsverträgen ist diese Frage für uns unannehmbar.

Mit Befriedigung stellt man heute bei unseren Gegnern fest, daß der deutsche Rechtsanspruch auf die Räumung — im Gegensatz zur September-Tagung in Genf — in Lugano in den Hintergrund trat und daß Dr. Stresemann sich bereit fand, das ganze als politische Frage zu behandeln. Es ist tatsächlich gelungen, uns Schritt für Schritt von der Rechtsform des deutschen Rechts herunter und auf ein Feld zu drängen, das den englisch-französischen Plänen entspricht.

In der Art, wie Deutschland auf Besprechungen über die Rheinlandkontrolle eingegangen ist, und in der rein politischen Behandlung der Fragen nach den Wünschen der Gegner hat man zweifellos wieder eine deutsche Vorkleistung zu erblicken, der nicht das geringste Entgegenkommen auf der anderen Seite entspricht.

So hat die deutsche Abordnung auch keinen Weg gefunden, um mit dem Bevollmächtigten Mussolini, Grandi, Fühlung zu finden und zu verhindern, daß sich Italien der englisch-französischen Einheitsfront in den deutschen Fragen anschloß. Hier wäre allerdings eine vorherige Fühlungnahme und eine Abkehr von Locarno nötig gewesen. Obgleich die französisch-italienischen Gegensätze natürlich noch unauflöslich sind, so kann diese Schwertung Italiens doch eine Politik einleiten, die es für lange Zeit unmöglich macht, wieder Fühlung mit Rom zu gewinnen. Und es ist nicht ausgeschlossen, daß wir es hier mit der schwerwiegendsten Entscheidung zu tun haben, die seit langem gefallen ist.

Es geht nach Briands Worten jetzt um die endgültige Liquidation des Kriegs. Er versteht darunter nichts anderes, als das freiwillige Sichfinden Deutschlands mit dem in Paris geschaffenen Statut Europas, das die französische Heimonie errichtet. Wir sollen unsere Widerstandskraft erstrecken in jahrelangen zermürbenden Kämpfen um kleine Minderungen der Beträge, sollen dabei politisch und finanziell immer abhängiger werden, bis wir auf jede grundlegende Revision von Versailles schließlich verzichten. Wie das gedacht ist, dafür gibt die Ablicht, die dritte Zone für die Räumung in Unterzonen zu teilen, uns schon einen Vorgeschmack. Dießes Schicksal Deutschlands

Jaesiniegel

Der Reichstag hat sich bis Mitte Januar vertagt, nachdem er in einer Nachsitzung den Nachtrag zum Reichshaushalt dem Hauptauschuß überwiesen hatte.

Der Papst hielt am 17. Dezember ein geheimes Konsistorium ab, worin er seiner Genugtuung über den Erfolg des internationalen eucharistischen Kongresses in Sidney Ausdruck gab. Der Papst kündigte daraufhin die Ernennung mehrerer Bischöfe an.

Nach den Berichten von der indischen Grenze sind König Aman Allah und die Königin in ein Fort geflüchtet, da das Heer sich gegen sie gewendet hat. Die Unruhen in Kabul und diejenigen in Jessalabad stehen offenbar in keinem Zusammenhang. Die Bewegung in Kabul wird offen mit den radikalen Reformen des Königs und dem Bestreben der Königin, den Schleier abzuschaffen, begründet. Seit einem Monat ist der Briefverkehr zwischen Kabul und Indien eingestellt.

Unabwendbar, wenn nicht der Unwille, den das betrügerische Spiel unserer Gegner schon in weiten Kreisen des deutschen Volks erweckt hat, schließlich zu einem Sturm wird.

Stresemanns Faustschläge auf den Tisch

Drohung mit dem Austritt aus dem Völkerbund

Die Faustschläge Dr. Stresemanns auf den Ratstisch in Lugano müssen wohl als elementarer Ausbruch eines seit Tagen aufgestauten Zorns über all den Lug und Trug, mit dem sich der deutsche Außenminister in Lugano wieder herumgeschlagen mußte, gewertet werden, eines Zorns, für den die Unerschämtheiten Jaleskis vollends nur den äußeren Anlaß boten. Gewiß waren Jaleskis Herausforderung geeignet, das Blut jedes Deutschen zum Sieden zu bringen, aber der Außenminister hätte ohne die Enttäuschung der vergangenen Tage wohl kaum Worte und Gesten von dieser Schärfe gefunden. Die Annäherung der Polen hat schon mehrfach jedes erträgliche Maß überschritten und vor allem der Völkerbund selbst, an seiner Spitze Briand und Chamberlain hat die Minderheitenfrage bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit einer kalten Feindseligkeit behandelt, die ihresgleichen sucht. Und man wird bei dem Jornausbruch Stresemanns auch daran denken müssen, daß der französische Außenminister in seiner berüchtigten Septemberrede vor dem Völkerbund den Minderheiten jedes Recht zur Wahrnehmung ihrer Interessen verweigerte, wenn dadurch der Stand in Europa gefährdet werden könnte. Nach dieser offenen Kampfansage an die Minderheiten-Schuttbewegung hat Briand sich aber kürzlich sogar zu Kriegsdrohungen verfliegen, für den Fall, daß Oesterreich sein Selbstbestimmungsrecht ohne Erlaubnis Frankreichs ausüben sollte.

Es ist zu begrüßen, daß Dr. Stresemann dem polnischen Außenminister mit massiver Wucht erwidert und hierbei alle Register seiner ungewöhnlichen Beredsamkeit gezogen hat, doch kräftigt der erfolgreiche Vorkoch gegen Jaleski die Front der Minderheitenfeinde leider noch nicht an der entscheidenden Stelle. Neben Briand ist auch Chamberlain alles andere als ein Minderheitenfreund. Er war es, der seinerzeit das Wort sich zu eigen machte, die Minderheiten müßten in der Nationalität des herrschenden Volks nach und nach aufgehen. Und im Völkerbund ist der Kanadler Dandurand, der ein Herz für die Minderheiten hat und mit seiner Verurteilung der polnischen Methoden nicht hinter dem Berg hält, eine Ausnahme. Nun hat Dr. Stresemann allerdings auch vom Völkerbundsrat selbst mit aller Schärfe eine Umkehr verlangt und sogar für den Fall eines endgültigen Versagens des Bundes auf diesem Gebiet den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund als möglich hingestellt. Es handelt sich hier in der Tat um eine Frage von größter Bedeutung. Aber die Minderheitenfrage ist es nicht allein. Solange wir einseitig entwaffnet bleiben, so daß wir nicht einmal den in der Völkerbundsatzung niedergelegten Verpflichtungen entsprechen können, solange unsere Souveränität da und dort beschränkt bleibt, solange andere Völkerbundsstaaten ihre Truppen auf unserem Boden stehen haben und solange der Völkerbund selbst deutsche Gebiete wie afrikanische Kolonien verwaltet, ist unsere Stellung im Völkerbund unwürdig und demütigend.

Frankreich und England aber sind es, die für die Fortdauer dieser Stellung Deutschlands in erster Linie verantwortlich sind. Daran ändert die gemeinsame Erklärung, die die drei Außenminister zum Schluss der Völkerbundsversammlung abgegeben haben und die non salubrisen Worten nur so trübt, nicht das mindeste; sie ist nur ein Nebel, der über Lugano gebreitet wird.

Müssen sie den Nobelpreis zurückergeben?

Den letzten Friedensnobelpreis erhielten die drei Außenminister Englands, Frankreichs, Deutschlands. Inzwischen

wurde Stresemann krank und mußte vom Reichskanzler Müller vertreten werden. Dies genügte, um klar erkennen zu lassen, daß wir von den beiden anderen vernebelt worden waren. Der Kanzler Müller eignete sich nicht zu Fröhlichkeiten und Freundschaftsbekundungen.

Kein deutscher Staatsmann wird mehr das verlorene Vertrauen zu Chamberlain und Briand wiederherstellen.

Die Frage ist: Wie denken die Schweden darüber? Ist auch das Preisgericht der Innobelung verfallen gewesen und müssen die Nobelpreise wieder hergegeben werden? Ludwig F i n t h - Gaienhofen.

Das Reichskabinett rechtfertigt sich

Berlin, 17. Dezember. Das Reichskabinett gibt zu der Anrufung des Reichspräsidenten durch den Staatsgerichtshof wegen der Nichtachtung des schwebenden Gerichtsverfahrens in Sachen der Länderansprüche auf Sätze im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft bekannt: das Reich habe von den 18 Mitgliedern 9 zu ernennen. Vier davon seien bereits den Inhabern der Vorzugsaktien vorbehalten. Wenn nun die Länder, die ihre eigenen Bahnen seinerzeit an das Reich abtreten mußten, nämlich Preußen, Bayern, Württemberg, Baden (Hessen) und Sachsen, jedes einen Sitz beansprucht, so wäre für das Reich keiner mehr übrig gewesen. Diese Gefahr sei um so näher gelegen, als der Gerichtshof bereits den Anspruch Preußens als berechtigt anerkannt habe. Da ferner der Dames-Treuhänder die ihm zustehenden Ernennungen bereits auf 15. Dezember vollziehe, habe die Reichsregierung keine Zeit mehr zu verlieren gehabt. Von der Beschwerde des Staatsgerichtshofs habe die Regierung erst aus den Blättern Kenntnis erhalten.

Die vom Reichskabinett angeführten Gründe sind keineswegs durchschlagend. Es steht nirgends geschrieben, daß die Ernennung der Reichsvertreter am gleichen Tag erfolgen muß wie diejenige der vom Treuhänder zu ernennenden Verwaltungsratsmitglieder, um so mehr, als ja doch der Streit vor dem Staatsgerichtshof auf Veranlassung der Reichsregierung selber anhängig gemacht wurde. Den Staatsgerichtshof hat aber jede Reichsregierung als oberste Gerichtsstanz zu respektieren. Das Vorgehen seiner Entscheidung ist und bleibt ein Verstoß gegen Gesetz und Verfassung, der unzulässigerweise wieder viel böses Blut gemacht hat. So schreibt sogar das demokratische Stuttgarter Neue Tagblatt: „Die süddeutschen Länder können diese Ernennung lediglich als bewußte Kränkung und Nichtachtung betrachten, gegen die schärfster Protest am Platze ist. Man sieht, wie weit die Ausschöpfung der Staatshoheit der Länder schon gediehen ist, wie wenig neben dem immer allmächtiger werdenden Preußen die übrigen Länder in den Augen der Reichsbürokratie noch zu bedeuten haben.“ Die „Süddeutsche Zeitung“ jagt: „Der Vorgang ist wieder einmal ein sinnvoller Beweis dafür, wie es mit den Interessen der Länder bestellt wäre, wenn diese erst einmal (im „Einheitsstaat“) ganz aufgehoben würden und die Verwaltung völlig in Berlin zentralisiert wäre.“

Die Antwort Sachsens

Die sächsische Regierung hat beim Reichskanzler einen Einspruch schärfster Form gegen das Vorgehen der Reichsregierung erhoben und gleichzeitig beschlossen, die Eisenbahnabfindungsfrage vor den Staatsgerichtshof zu bringen. Bekanntlich war den Ländern, deren Staatsbahnen im Jahre 1920 auf das Reich übergingen, eine Abfindung zugesichert worden, Sachsen hat hieraus über 2½ Milliarden Mark zu beanspruchen. Nach Anrechnung der übernommenen Schulden verbleibt noch ein Restaufgeld von mindestens 865 Mill. Mark. Die wegen Befriedigung dieses Rechtsanspruchs seit Jahren geführten Verhandlungen haben bisher noch kein Ergebnis gehabt. Sachsen kann aber bei seiner Finanzlage nicht länger auf die ihm vertragsmäßig zustehenden öffentlichen Einnahmen verzichten und so hat es nunmehr Klage auf Feststellung der Verpflichtung des Reiches gegenüber Sachsen erhoben und die Aufwertung des Restaufgeldes verlangt. Weiter verlangt Sachsen, daß diese Forderung in 30 Jahren getilgt und bis dahin mit 4½ Prozent verzinst werde.

Neueste Nachrichten

Hoovers Südamerika-Reise

Montevideo, 17. Dez. Der künftige Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, ist auf seiner Südamerika-Reise gestern in Montevideo, der Hauptstadt von Uruguay, eingetroffen. Wie in anderen, von Hoover besuchten südamerikanischen Städten besanden sich auch hier unter der Zuschauermenge Leute, die gegen Hoover Stellung nahmen, indem sie Hochrufe auf den bekannten ehemaligen Führer der aufständischen Liberalen in Nicaragua, General S o n d i n o, ausbrachten. Die Leute wurden von der Polizei zerstreut.



Deutschland für den Krieg nicht verantwortlich

Neuport, 17. Dezember. Bei der Aussprache über den Kelloggvertrag im Senat sprach am Samstag der demokratische Senator Bruce für die Opposition. In seiner Rede wies er u. a. darauf hin, daß jede kriegsführende Nation erkläre, sie führe einen Selbstverteidigungskampf. Obwohl Deutschland in Versailles gezwungen worden sei, den Kriegsschuldparagraphen zu unterschreiben, habe die spätere Untersuchung nicht den Beweis erbringen können, daß Deutschland für den Krieg verantwortlich sei.

Gefechte in Paraguay

La Paz, 17. Dez. Die bolivianische Regierung gibt bekannt, am 15. Dezember habe eine bolivianische Abteilung das Fort Boqueron angegriffen. In dem Gefecht seien 100 Mann der Truppen von Paraguay getötet worden. Die Bolivianer hätten nur 20 Tote gehabt. Ferner habe ein bolivianisches Flugzeug den früher zum bolivianischen Besitz gehörigen Hafenplatz Bahia Negra am Paraguayfluß mit Bomben belegt.

Das Kriegsministerium von Paraguay berichtet dagegen, das Fort Boqueron habe nur eine Besatzung von 13 Mann gehabt, die sich beim Herannahen der starken bolivianischen Streitmacht zurückgezogen hätten.

Die Gesandtschaft von Paraguay in Lima (Peru) gibt bekannt, die bolivianischen Truppen seien im Anmarsch gegen das Fort General Quiroga begriffen, was Verteidigungsmassnahmen von Seiten Paraguays notwendig mache. Der Präsident von Paraguay, Guggiari, habe die Mobilisierung der Altersklassen von 18—29 Jahren angeordnet. In Lima ist man der Ansicht, daß, falls nicht sofort wirksame Schritte unternommen werden, der Krieg zwischen Bolivien und Paraguay in aller Form zum Ausbruch kommen werde.

Kabul von den afghanischen Aufständischen angegriffen?

Neu-Delhi, 17. Dez. Reuter meldet aus Kabul, die Aufständischen haben die Hauptstadt selbst angegriffen, wobei es zu erbitterten Kämpfen kam, die in Kabul große Unruhe verursachten.

Württemberg

Stuttgart, 17. Dezember.

Minister a. D. Schall †. Auf der Reise von Berlin nach Stuttgart ist der frühere Minister Schall in Heilbronn unerwartet rasch gestorben. Schall litt schon längere Zeit an Zuckerkrankheit und hatte, wie es scheint, versäumt, das gewohnte Heilmittel auf die Reise mitzunehmen. Er erlitt im D-Zug (der abends um 9.03 in Stuttgart eintrifft) am Sonntag einen Ohnmachtsanfall und mußte in Heilbronn aus dem Wagen getragen und in die Privatheilstation von Dr. Geper gebracht werden, wo er in der Nacht trotz einer Injuzugspriehung starb.

Dr. Wilhelm Schall wurde am 11. April 1882 als Sohn des Vorstands der Gustav-Werner-Stiftung in Reutlingen geboren. Im Jahre 1918 wurde er Regierungsrat, 1919 Ministerialrat. Im gleichen Jahr trat er aus dem Staatsdienst aus, um einen Posten im Vorstand der Daimler-Motorenwerke zu übernehmen. 1920 wurde er als demokratischer Abgeordneter Arbeits- und Ernährungsminister, später bis zum Rücktritt des Ministeriums hieher 1924 Finanzminister in Württemberg. 1925 wurde er zum Vorsitzenden des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes gewählt.

Der Nachfolger Schalls im Landtag ist auf Grund der Wahlliste der frühere Abgeordnete Johannes Fischer.

Zur großen Armee. Jakob Haller, der 1. Ehrenvorsitzende des Veteranen- und Militär-Invalidenvereins Stuttgart, Veteran der Kriege 1866 und 1870/71, ist dieser Tage zur großen Armee abberufen worden. Eine Herzschwäche hat dem 86-Jährigen ein sanftes Ende bereitet. Der Verstorbene, der seinem Vaterland 18 Jahre lang als Soldat gedient hatte, gehörte dem Veteranen- und Militär-Invalidenverein Stuttgart seit dessen Gründung an und leitete ihn 10 Jahre lang als 1. Vorsitzender.

Ernennung. Dem Organisten und Chorleiter der Heilandskirche, Wilhelm Fröh, wurde für seine langjährige, vielseitige und erprießliche Tätigkeit der Titel „Musikdirektor“ verliehen.

Amerikanische Erbschaft. Vor dem Nachlassgericht in

Neuport fand die Eröffnung des Testaments der am 24. 6. in Stuttgart verstorbenen Frau Emilie Böser, Witwe eines Brooklyner Warenhausbesizers, statt. Der Nachlass beträgt 400000 Dollar und geht an 35 Erben, von denen die Mehrzahl Verwandte der Verstorbenen in Deutschland, darunter in Stuttgart, Berlin und München sind.

Weihe der Armierer-Gedenktafel. Die auf dem Waldfriedhof bestehenden Gedenktafeln der ehemaligen württembergischen Feldtruppenenteile wurden gestern vormittag durch ein weiteres bereichert, das die Angehörigen der vier württembergischen Armierungsbataillone Nr. 59, 131, 144 und 192, ferner der württ. Straßenbaukompanie Nr. 71 ihren 162 gefallenen und verstorbenen Kameraden errichtet haben. Zu dieser Feier hatten sich außer den früheren Armierern die Krieger-, Militär- und Regimentsvereine mit Fahnenabteilungen, Frontkämpfern, Sanitätskolonnen, Jungdeutschland, dann die Hinterbliebenen der Gefallenen in größerer Zahl eingefunden, die im Halbkreis im Ehrenhain auf dem Vorplatz vor dem Altarhof Aufstellung nahmen. Die Reichswehr war durch die Musik und eine Abordnung der 5. Nachrichtenabteilung vertreten. Als Ehrengäste waren anwesend von der württ. Regierung Finanzminister Dr. Dehlinger, von der Stadt Stuttgart Direktor Aldinger, von der Reichswehr Oberst Ritter v. Löb, vom alten Heer General der Infanterie Frhr. v. Soden, Generalleutnant v. Ströbel, Obergeneralarzt v. Danneker. Oberregierungsbaudirektor Major der Landwehr a. D. Kräutle hielt darauf die Weiherede. Im Krieg haben 16000 württ. Armierer, die stets im Feuerbereich lagen, dem Vaterland treue Dienste geleistet. Nach der Enthüllung des Denkmals, das aus Gannstatter Travertin-Kalkstein hergestellt ist und mit einfacher Gedenktafel die Formationen und die hauptsächlichsten Orte ihrer Tätigkeit bezeichnet, hielt der ehemalige Divisionspfarrer der 26. J.-Division, Stadtpfarrer H. Döcker, eine Ansprache. Die Arbeit der Armierer war schwer und ihr Dienst immer gefährlich. Sie haben Wege gebahnt, Siedlungen gebaut und die Kampfmittel bis in die vorderste Linie getragen. Immer standen sie selbstlos der kämpfenden Truppe zur Seite. Das Denkmal der gefallenen Armierer verdient wohl seinen Platz in diesem Ehrenhain. Es folgten weitere Ansprachen mit Kranzniederlegungen. Die eindrucksvolle Feier wurde mit dem Vorbeimarsch der Vereine an dem Ehrenmal geschlossen. Am Nachmittag trafen sich sämtliche Festteilnehmer mit Familien in der Viederhalle zu einem kameradschaftlichen Zusammensein.

Altvetenaren. In Freudenstadt konnte der Nagelschmied und Postbote a. D. August Mast, der in der Schlacht von Wörth verwundet wurde, den 80. Geburtstag feiern. Er ist einer der letzten Vertreter des allmählich absterbenden Nagelschmiedgewerbes. In Sönnstetten feierte der Altveteran von 1866 und 1870 Michael Feher den 85. Geburtstag. Er ist geistig und körperlich noch sehr rüstig. — In Plieningen konnte der Schlosser Friedrich Bötz den 80. Geburtstag feiern. Kleinere und leichtere Arbeiten verrichtet er heute noch. Den Krieg 1870/71 machte er beim Grenadierregiment 119 mit. — In Böblingen beging der Altveteran von 1870/71 Ferdinand Stierle den 83. Geburtstag. Er erhielt vom Reichspräsidenten ein Glückwunschschreiben mit Bild.

An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid
und kaufen Sie keinen
Mantel, ohne unsere
grosse Auswahl gesehen
zu haben!

Krüger & Wolff

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weisenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Malle (Seale)

14

„Ausgezeichnet! Er könnte seinen Posten nicht besser ausfüllen, als er es tut!“

Dann fragte Adrienne, mit einem Blick nach dem kleinen Hause hinüber:

„Glauben Sie wohl, daß er da ist?“

„Nein, ich möchte sogar entschieden daran zweifeln; denn er hat meines Wissens in Stock-Derrring Geschäfte zu erledigen. Weshalb fragen Sie danach?“

„Weil es mich interessieren würde, ihn zu sehen!“ entgegnete das junge Mädchen. „Und — oh, da ist er ja selbst!“

Die Tür des kleinen Häuschens war aufgegangen, und der Rentmeister erschien auf der Schwelle.

„Stellen Sie ihn mir vor! Ich stand auch mit Fleetwood auf sehr gutem Fuße, und ich sehe nicht ein, weshalb ich mit seinem Nachfolger weniger freundlich verfahren sollte!“

„Wenn Sie es wünschen, Komtesse, ist die Vorstellung schnell bewerkstelligt“, entgegnete Kilreine. „Komtesse Derrring wünscht, daß ich Sie ihr vorstelle, Thurston“, rief er dem Rentmeister zu.

Der Rentmeister fand weder ein Wort der Entgegnung, noch rührte er sich von der Stelle. Er starrte das junge Mädchen nur mit seltsamem Gesichtsausdruck an. Eine Sekunde lang war es, als ob ihr Name auf seine Lippen treten wollte; aber kein Laut kam aus seinem Munde, und mit lebenswürdigem Lächeln sagte Adrienne:

„Ich weiß nicht, weshalb mir diese Begegnung so seltsam vorkommt, Herr Thurston; aber mein Vater erzählte selber, daß er Ihrer bis jetzt kaum ansichtig geworden sei.“

„Ihr Vater?“ stieß er hervor, und mit einer Be-

wegung, die so hastig war, daß Kilreine ihn nicht daran zu hindern vermochte, griff er nach ihrem Handgelenk. „Ihr Vater?“ wiederholte er. „Sie sind doch nicht die Tochter des Grafen Aberdon?“

Seine Verärgerung und vielleicht nicht minder seine Frage erschreckten Adrienne so sehr, daß sie nicht gleich zu sprechen vermochte. Ehe er aber noch weiter fragen konnte, hatte Kilreine bereits ihr Handgelenk von Thurstons Griff befreit.

„Sie vergessen sich, Thurston!“ sprach er verweisend. „Was soll das heißen? Natürlich ist diese junge Dame die Tochter des Grafen Aberdon! Ich verstehe Ihr Benehmen nicht!“

Thurstons Gesicht war immer noch so weiß wie Adriennes Kleid. Er sagte erzwingend:

„Ich bitte die Komtesse tausendmal um Verzeihung! Ich bedauere lebhaft, daß ich sie erschreckte, und hoffe, sie wird mir vergeben!“

Er sprach mit unsicherer, bebender Stimme, und fügte erst nach minutenlangem Pause hinzu:

„Ich war so sehr überrascht, da ich bei meinem Hierkommen von der erst kürzlich stattgefundenen Vermählung des Herrn Grafen Kenntnis erhielt.“

Er brach ab, und Kilreine entgegnete scharf:

„Ich sagte Ihnen, daß die Vermählung des Herrn Grafen erst wenige Monate früher stattgefunden habe, gleichzeitig aber auch, daß der Herr Graf eine Tochter aus erster Ehe besitzt!“

Der Rentmeister fand kein Wort der Entgegnung mehr; er machte nur eine fast hilflose Bewegung mit der Hand, die etwas Fiehendes hatte. Dann wandte er sich hastig ab, um im Innern des Hauses zu verschwinden. Die beiden Zurückbleibenden hörten nur noch, wie er die Tür hinter sich abspernte. Dann herrschte tiefe Stille. Adrienne blickte Kilreine bestrebt an.

„Was bedeutet das? Ist der Mann von Sinnen?“ fragte sie.

„Das glaube ich kaum!“ erwiderte Kilreine, der nicht weniger bestrebt war als sie. „Meines Erachtens ist er lediglich sehr überrascht gewesen.“

Stuttgart, 17. Dez. Akademie der bildenden Künste. Die Akademie der bildenden Künste Stuttgart zählt im laufenden Winterhalbjahr 161 Studierende, darunter 109 Maler, 23 Bildhauer und 29 Gäste.

Esslingen a. N., 17. Dez. Dieseltriebwagen für Rußland. Zurzeit werden mit zwei vierachsigen, von der Maschinensabrik Esslingen hergestellten Dieseltriebwagen 150/165 PS., die für Rußland bestimmt sind, Probefahrten auf den Reichsbahnstrecken Oberkürheim—Ulm bzw. Oberkürheim—Tübingen ausgeführt. Die bisherigen Ergebnisse dieser Fahrten sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Die Versuchsfahrten werden sich noch kurze Zeit hinziehen.

Esslingen, 17. Dez. Ein frecher Dieb. Ein in der Bershadensstraße wegen seiner steten Hilfsbereitschaft bekanntes Fräulein hatte wieder für einen wohlthätigen Zweck 100 Mark gesammelt. Ein Dieb stahl nun nicht nur diese 100 Mark, sondern noch alles, was das Fräulein an eigenem Geld daliegen hatte. Das Fräulein gewährt Kost und Wohnung an Schüler und Schülerinnen hiesiger Lehranstalten. Einem der Schüler wurde ebenfalls ein größerer Betrag gestohlen. Der Dieb muß mit den Verhältnissen bestens vertraut gewesen sein.

Heilbronn 17. Dezember. Wegen Falschmünzerei verurteilt. Das Schöffengericht hat den verheirateten 34 Jahre alten Ungar Emil Horvath wegen eines Verbrechens der Münzfälschung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und den mitangeklagten 23 Jahre alten Flaschner Lorenz Schmiering von Böckingen wegen Vertreibung von Falschgeld zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Horvath wollte zunächst Dollarnoten herstellen, die ihm aber mißlingen, worauf er es mit inländischen 100 Markscheinen versuchte; hievon stellte er mit Hilfe einer Photographie 42 Scheine her. Beide Täter reisten im September aufs Gannstatter Volksfest, um das falsche Geld anzubringen, dann nach Frankfurt, wo sie gefaßt wurden. Sie konnten nur zwei Scheine wechseln lassen.

Gmünd, 17. Dez. Messerstecherei. In der Nacht auf Sonntag fand im Baradenlager eine Messerstecherei statt. Ein Hilfsarbeiter wurde durch mehrere Stiche schwer verletzt, sodah er ins Spital verbracht werden mußte. Der Täter ist festgenommen.

Jggingen Olt. Gmünd, 16. Dez. Diebstahl. Nachts wurden einem Wanderschäfer, der seine Herde hier im Pferch untergebracht hatte, zwei Schafe entwendet und etwa 200 Meter vom Talort entfernt geschlachtet.

Göppingen, 17. Dez. Freilichtaufführungen. In einer außerordentlichen Versammlung der Turngemeinde Göppingen wurde der Beschluß gefaßt, auf dem im Reich gelegenen Stadion im nächsten Jahr Freilichtaufführungen zu geben. Es soll das, was sich in vergangenen Jahrhunderten in Göppingen und Umgebung abgespielt hat, gezeigt werden. Für das erste Jahr ist die Aufführung von Schillings Volksstück „Dr. Sonnewirtle von Ebersbach“ in Aussicht genommen.

Großesslingen, Olt. Göppingen, 17. Dez. Vom Lichtstrom getötet. Der 38jährige, verheiratete Glaschleifer Jakob Herrlinger hatte in seinem Wohnhaus eine elektrische Leitung in den Keller gelegt, aber die Lampe unvorsichtigerweise angebracht. Als nun am Abend das Licht nicht brannte, ging er in den Keller, um nach der Ursache zu sehen. Beim Untersuchen erhielt er einen starken elektrischen Schlag, der den augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Kirchheim, 16. Dez. Todesfall. Nach längerer Krankheit starb am Freitag Fabrikant Emil Baitenschlag im Katharinenhospital Stuttgart. Der Verstorbene betrieb die Fabrikation von Strümpfen. Ueber 300 Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie etwa 90 Heimarbeiterinnen sind für den blühenden Betrieb tätig.

Birkenfeld, Olt. Neuenbürg, 17. Dez. Ein Furunkel als Todesursache. Der 18jährige Graveurlehrling Erwin Lichtenberger, der einzige Sohn einer spar samen und geachteten Arbeiterfamilie, ist unter furchtbaren Schmerzen an einer Blutvergiftung, die die Folge eines Pestsichfurunkels war, gestorben.

Kostweil, 17. Dez. Tödlicher Unfall. Dr. med. Franz Paetow beim Heilinstitut Osberger hier hatte am Freitag abend das Unglück, in der Nähe des Schwarzen Tors auf dem frisch gefallenen Schnee auszugleiten und zu stürzen. Hierbei trug er so schwere Verletzungen davon, daß

„Ueberrascht?“ wiederholte sie. „Weshalb aber? Er sah mich geradezu versteinert an. Ja, es drückte sich sogar ein jähes Erschrecken in seinen Zügen aus. Ich verstehe das Ganze nicht!“

„Auch ich weiß mir keinerlei Erklärung für sein Benehmen zu geben“, bemerkte Kilreine. „Ich werde ihn morgen fragen, was dieser Auftritt heute zu bedeuten hatte. Sie sind noch immer ganz blaß, Komtesse; ich fürchte, diese Begegnung hat Sie ebenso sehr erschreckt, wie vorher der Vorfall mit Ihrem Vater!“

„Nein, nein!“ wehrte Adrienne mit einiger Hast. „Im Augenblick hat es mich allerdings erschreckt. Nun aber ist das vorüber, und wir wollen die Sache vergessen. Ich hoffe, wenn wir zurückkehren, hat sich auch Papa von seinem Unwohlsein wieder vollkommen erholt.“

Als die beiden das Haus erreichten, erfuhr Adrienne auf ihre Frage von einem Diener, daß der Graf nicht zu Hause sei, daß er sich vielmehr einen Wagen bestellt habe, um nach Stock-Derrring zu fahren.

Wehr als eine Stunde später kam Graf Aberdon zurück. Kilreine stand eben unter der Tür seines Zimmers, und ging sofort auf ihn zu.

„Haben der Herr Graf die Liste bereits durchgesehen?“ fragte er.

„Ja, ja!“ lautete die hastige Antwort Aberdons. „Ich mußte das Geld jedoch für einen anderen Zweck verwenden. Sie müssen morgen nochmals zur Bank und neues Geld abheben!“

Und er schritt an dem jungen Sekretär vorbei, der Bibliothek zu. Er konnte nicht mehr sehen, wie der Zurückbleibende auf den Gegenstand hinstarrte, den er kurz zuvor in der Bibliothek, am Fußboden liegend, gefunden hatte. Es war die eine Hälfte eines entzwei gebrochenen Trauringes!

(Fortsetzung folgt.)

er bald darauf verschied. — Nach anderer Meinung soll ein Herzschlag infolge des Schreckens bei dem plötzlichen Sturz die Todesursache sein.

Wellendingen, Ob. Rottweil, 17. Dez. Brand. Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Farrenwärters Bernhard Zeis ist abgebrannt. Außer dem Vieh und einiger Fahrnis konnte nichts gerettet werden.

Aulendorf, 17. Dez. Attendiebstahl. Vermessungsinspektor Blanz der Rhein-Elektro-Gesellschaft aus Ulm, der zurzeit im Hagenturm usw. Vermessungen im Auftrag der OEW vornimmt, liebt sein Motorrad mit der fest daran angebrachten Akkumulatorbatterie vor dem Koffeeherb hier stehen. Im Verlauf von zwanzig Minuten war die Mappe verschwunden, in der sich hauptsächlich Enteignungsanträge von hiesigen Bürgern, sowie Aufzeichnungen über stattgefundene Vermessungen befanden.

Döffingen Ob. Wöblingen, 17. Dez. Totschlag. Gestern nacht 1 Uhr gab es in der Wirtschaft zum Köhler wegen der Gemeinderatswahl Streit, der sich auf der Straße fortsetzte. Der wegen Robbetei übergeben schwer vorbestrafte 35jährige Fabrikarbeiter Adolf Schmid versetzte dabei dem 43jährigen Gipsler Otto Schmid einen gefährlichen Bruststich. Der Sohn, der Stiefsohn des Gesticohen und ein Freund derselben machten sich nun über den Messerstecher her und bearbeiteten ihn mit ihren Fußballstiefeln derart, daß der Tod alsbald eintrat. Die drei Burischen, der 19jährige Dienstknecht Otto Schmid, der 24jährige Gipsler Wilhelm Grau und der 23jährige Hilfsarbeiter Wilhelm Kollstrey wurden festgenommen.

Biffingen a. Enz, 17. Dez. Vermißt. Beim Gemeindevorstand Rotenader wurde, wie schon gemeldet, vom Jagdaufscher am Donnerstag nachmittags ein Mädchen mit Bubikopf im Alter von etwa 20 Jahren gesehen, das ganz entkleidet war. Als sie den Jäger erblickte, ging sie im Laufschrift in den Wald hinein. Der Jäger, der die Verfolgung aufnahm, verlor die Spur; auch waren keine Befreiungsschüsse von dieser Person zu finden. Wie angenommen wird, handelt es sich um ein krankhaftes Mädchen von auswärts, das schon seit einiger Zeit vermißt wird und jetzt in Bietigheim gesehen wurde.

Bühlertann Ob. Elmangen, 17. Dezember. Brand. Am Freitag mittag brach in dem ältesten Teil des Anwesens des Wirts und Baumschulbesizers Alois Hofer in Halden hiesiger Gemeinde ein Brand aus, der auf den neueren Teil des Anwesens überzugreifen drohte. Dem umsichtigen und raschen Zufließen der Feuerwehr von Bühlertann, die rasch herbeigeleitet war, ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb und nur der Dachstuhl des alten Gebäudeteils abgebrannt ist.

Ulm, 17. Dez. Erschossen. Heute früh hat sich auf der Ruhebank oberhalb der Fähre bei der Wilhelmshöhe ein Ende der 30er Jahre stehender, gutgekleideter Mann, dessen Personalien noch nicht feststehen, erschossen.

Ein guter Hirte ertrunken. Einen recht tragischen Tod fand ein 20jähriger Schaffknecht aus Schopfloch. Er wollte ein Schaf, das ihm von seiner Herde weg bei Ulm in die Donau geriet, retten und ertrank dabei. Der junge Mann war erst vor acht Tagen bei seinem Dienstherrn eingekellert.

Ravensburg, 17. Dez. Die neuen Wirtschaftsanlagen der staatlichen Heilanstalt Weißenau bei Ravensburg werden am 18. ds. Ms. der Direktion der Heilanstalt übergeben.

Wangen i. A., 17. Dezember. Wildschweine. Am Samstag bemerkte man auf der Heide in der Nähe des Hochholzes im frischen Schnee die Fährte eines starken Wildschweines. Wie man feststellen konnte, war das letzte Wild, das aus der Richtung Leupolz kam, von hier aus über die Markung Niederwangen in Richtung Tettnang weitergezogen.

Friedrichshafen, 17. Dez. Seltenes Wild. Bei Dillmannshofne wurde während einer Treibjagd ein Hirsch erlegt. Er war offenbar infolge der Schneemengen von Borstberg ins Allgäu und von dort in den Seewald hinübergewechselt.

Von der bayerischen Grenze, 17. Dezember. Schwere Unfälle. Beim Auffahren eines Güterzugs auf einen Postwagen wurde auf dem Bahnhof Mindelheim der Oberpostkassierer Bahner auf die Seite geschleudert und schwer verletzt. Der Schreiner Trautwein der am 6. Dezember mit seinem Fahrrad einen Zusammenstoß mit dem Auto eines Mindelheimer Kraftwagenbesizers hatte, ist im Krankenhaus Mindelheim seinen schweren Verletzungen erlegen.

Vom bayerischen Allgäu, 17. Dezember. Von Schneelawinen bedroht. In dem bekannten Kurort Kitzbühel im Kleinen Walsertal liegen 1,90 Meter Schnee. Die Straße nach dem 2 Stunden entfernten Oberdorf kann nur mit Mühe offen gehalten werden. Die Bergänge zeigen gewaltige Lawinenabbrüche und die den Lahnengängen zunächst liegenden Bewohner haben Angst, es könnte bei größeren Neuschneefällen Unglück geben. Viele Häuser haben wohl Lawinenschutz auf der Rückseite aber es ist ein unbehagliches Gefühl, den Bergschnee in Bewegung zu sehen. — Die Zimmerleute, von denen kürzlich berichtet wurde, daß sie auf der Alpe Obergeldenschwang eingeschneit wurden, sind nun aus ihrer kalten Gefangenschaft mit vieler Mühe befreit worden.

Vom bayr. Allgäu, 17. Dez. Kleine Chronik. In der Gemeinde Amendingen brannte der Stall und das Oekonomiegebäude des Bürgermeisters Dirr, sowie viel Inventar, Heu- und Strohpörräte ab. Auf dem Brandplatz wurde ein Feuerwehrmann unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. — In einer Gemeinde nahe bei Kempfen richtete ein junger Mann ein Unterstützungs-gesuch an den bayerischen Ministerpräsidenten, worin er angab, daß er seit zwei Jahren lungenleidend sei, infolgedessen nichts verdienen könne, und daß auch seine Kleider zerrissen und zerlumpt seien. Seine Frau sei vor einem halben Jahr gestorben und er brauche eine Unterstützung, für sein armes Kind. Vielleicht könne ihm der Herr Ministerpräsident mit einem Darlehen aushelfen. Die Nachprüfung der Angaben ergab, daß der Schreiber ein — Sonntagsschüler des dritten Schuljahres war, der sich blühender Gesundheit erfreut!

Württ. Krankenkassentagung

Stuttgart, 17. Dez. Am Samstag fand im großen Saal des Deutschhums die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Landesverbands Württemberg-Hohenzollern des Hauptverbands deutscher Krankenkassen statt. In seinem Bericht wies der geschäftsführende Vorsitzende des Hauptverbands, Lehmann-Berlin, auf die ungeheure Steigerung

der Sozialausgaben hin. Die Aufwendungen für die Krankenversicherung sind von 900 Millionen Mark im Jahr 1924 auf 1700 Mill. Mk. im Jahr 1927 gestiegen. Eine weitere Steigerung, ja fast Verdoppelung steht in Aussicht. Der bequeme Weg der Beitragserhöhung wird künftig kaum mehr angewandt werden können. Zu beachten ist, daß in der nächsten Zeit schon auch mit einer Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung zu rechnen ist. Nicht nur die Krankheitshäufigkeit, sondern auch die Krankheitsdauer seien erheblich gestiegen. Es ergibt sich die Notwendigkeit, die Krankenversicherung ganz anders aufzubauen, zu rationalisieren. Im Bezirk eines Versicherungsamts soll es nur eine Allgemeine Ortskrankenkasse geben. Benachbarte Bezirke können vereinigt werden. Die Krankenkassen, die eine angemessene Mitgliederzahl nicht erreichen, seien zu schließen. Die Kassen im Bezirk eines Versicherungsamts bilden einen Kassenverband. Hinsichtlich des Umfangs der Versicherung sei zu verlangen: Aufhebung aller Befreiungen von der Pflichtversicherung; Versicherungspflichtgrenzen bei 6000 Mark Jahresarbeitsverdienst; Uebernahme der Krankenpflege auf die Krankenversicherung für die nichtversicherungspflichtigen Sozial- und Kleinrentner, für die Arbeitslosen, die nicht der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge unterstehen. Einbeziehung der Selbständigen (!) bis zu einer Einkommensgrenze bis zu 6000 Mark jährlich. Die zweite große Aufgabe sei die Rationalisierung der Leistungen: Gestaltung der Leistungen nach den sozialen Bedürfnissen der Versicherten und der Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger, wobei die Ergebnisse der sozialen Medizin zu berücksichtigen seien. Neuordnung des kassenärztlichen Dienstes; Trennung der Krankenbehandlung von der Bescheinigung der Arbeitsunfähigkeit; Anstellung von Sozialärzten; drei Wartetage der Arbeitsunfähigkeit; Absetzung des Kranken- und Hausgelds nach dem Familienstand; Beteiligung der Invaliden- und Angestelltenversicherung an den Kosten des Heilverfahrens für chronisch Kranke; Schadenersatzpflicht der Kassenärzte bei fahrlässiger Bescheinigung der Arbeitsunfähigkeit oder Schädigung der Versicherung durch unwirtschaftliche Verordnungsweise; Beschränkung des kassenärztlichen Gesamteinkommens auf einen angemessenen Hundertsatz der durchschnittlichen Grundlohnsumme der Kasse oder des Kassenverbands; volle Ersatzpflicht der Unfallversicherung für Leistungen der Krankenkassen an arbeitsunfähige Unfallverletzte.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Stiftung Sudermanns. Der kürzlich verstorbene Dichter Hermann Sudermann hat in seinem Testament bestimmt, daß nach dem Tode seiner Tochter das Schloß Blankensee bei Trebbin (Mark) dem „Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten“ und dem „Verband deutscher Erzähler“ gemeinsam als Erholungsstätte für kranke Bühnenkomponisten“ und dem „Verband deutscher Erzähler“ gemeinsam als Erholungsstätte für kranke und bedürftige Mitglieder zufällt.

Leffing-Feiern. Der preussische Kultusminister Becker hat die Provinzialschulkollegien und Regierungen angewiesen, daß an allen preussischen Schulen des 200. Geburtstags Lessings am 22. Januar 1929 in würdiger Weise gedacht werde.

Trinkgelage im Wald. In der letzten Zeit wurde verschiedene Male am hellen Tag in der zwischen Billingen und Schwenningen gelegenen Wirtschaft zum Hölzlethönig eingebrochen und eine größere Anzahl Flaschen Selt und Wein gestohlen. Es stellte sich heraus, daß als Täter in Schwenningen beschäftigte junge Burschen in Betracht kommen, die im benachbarten Walde die Beute verzecht hatten. Sie wurden bereits verhaftet.

Verhaftung im Gerichtssaal. Während einer Schwurgerichtsverhandlung in Amberg gegen den Waldaufseher Hösl wegen Meineids wurden dessen Frau, Sohn und Tochter wegen Verleitung eines Zeugen zum Meineid verhaftet.

Böse Folgen eines Scherzes. Ein Hausbesitzer aus der Umgebung von Würth a. d. Donau (Oberpfalz) wollte seine Kinder durch den „schwarzen Mann“ erschrecken. Er legte alte Kleider an und stieg auf den Dachboden in den Kamin, um rascher die gewünschte Farbe zu erhalten. Nachdem der Mann zu lange ausblieb, sah seine Frau nach und fand ihn bewußtlos im Kamin sitzend auf. Er war durch Kohlen-gase betäubt worden und so schwer erkrankt, daß ein Arzt gerufen werden mußte.

Mord. Bei Marburg a. Vahn wurde der Gutsbesitzer Wilhelm Gellang ermordet aufgefunden. Gellang hatte im Auftrag der Gutsbesitzer große Geldeinzahlungen zu machen. Der Tat verdächtig ist ein 18jähriger, als Rohling bekannter Bursche.

Raubmörder Berneder entflohen. Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Räuber Berneder erhielt im Zuchthaus in Ansternburg (Ostpr.) den Besuch eines Verwandten. Als der Hauptwachmeister Zacharias diesen in die Zelle von Berneder ließ, hatte Berneder plötzlich einen Revolver in der Hand und gab auf den Hauptwachmeister einen Schuß ab, der diesen tötete. Der hinzukommende Wachmeister Naujols erhielt ebenfalls einen Schuß in den Kopf und wurde schwer verletzt. Nach der Tat floh Berneder mit seinem Verwandten.

Großfeuer. Im dichtesten Geschäftsviertel in der neuen Friedrichstraße in Berlin ist ein Block von Geschäftshäusern, der drei Höfe umschloß, zum großen Teil abgebrannt.

Sena'or Klok ist aus der Irrenanstalt Fresnes in die Krankenabteilung des Gefängnisses von Fresnes gebracht worden, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht wird.

Schweres Eisenbahnunglück in Polen. Auf der neugebauten eingleisigen Verbindungsbahn, die unter Umgehung Deutsch-Oberschlesien, Kattowitz und Polen aus der Strecke Kality—Podgajezce verbindet, stießen am Sonntag abends 9 Uhr zwischen den Stationen Wielun—Pontno zwei Güterzüge zusammen. Die beiden Lokomotivführer und zwei Mann des Begleitpersonals wurden sofort getötet. Sechs weitere Beamte wurden schwer verletzt. 44 Güterwagen wurden zertrümmert. Das Gleis ist auf eine lange Strecke zerstört. Die Strecke wird längere Zeit gesperrt bleiben.

Ein Tunnel unter der Straße von Gibraltar? In Algeras traf ein technischer Ausschuss ein, um die Möglichkeit eines Tunnels unter der Straße von Gibraltar eingehend zu prüfen. An seiner Spitze steht der Direktor des Geologischen Instituts in Madrid, Pena. Der Ausschuss wird gebildet von Sachverständigen der Ministerien der öffentlichen Arbeiten, der Marine und der Armee. Der Plan stammt von dem Artillerieoffizier Savenois.

Lokales.

Wildbad, den 18. Dezember 1928.

Liederkränz betr. Im Laufe dieser Woche, werden sämtlichen Mitgliedern des Vereins durch den Unterkassier Hermann Treiber die Einlaßkarten zugestellt. Es erhalten die Ehren- und passiven Mitglieder je 2 Karten, die namentlich ausgestellt und daher nicht übertragbar sind. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Unterkassier mit einer Sammelliste versehen ist und daher berechtigt, dem Verein zugedachte freiwillige Gaben entgegenzunehmen.

Wieso steigt die Statistik der Christbaumbrände?

Die Feuersalarmfälle am Weihnachtsabend infolge unvorsichtigen Hantierens am brennenden Christbaum haben in den letzten Jahren in erschreckender Weise zugenommen. Wie ist diese unerfreuliche Tatsache zu erklären? Wohl nicht zuletzt aus dem Umstand heraus, daß man es im Zeitalter der elektrischen Glühlampe nicht mehr gewöhnt ist, mit offen brennendem Licht umzugehen. Besonders sind es die Kinder, die überhaupt kein anderes Licht, als das völlig gefahrlose kennen gelernt haben; sie vergessen trotz aller Ermahnungen nur zu oft, daß die freundlich leuchtenden Wachslichtlein des Weihnachtsbaumes sehr leicht verhängnisvoll für die ausgelassen um den Baum Spielenden werden können. Und welch grausam-trauriger und nie zu vergessender Eindruck ist dann die Panik eines Christbaumbrandes in der vordem so fröhlichen Weihnacht!

Tatsächlich wäre es heute nun keineswegs mehr nötig, den Kindern am Weihnachtsabend, da sie besonders froh und ungestört dem Spiel sich hingeben sollen, die Erkenntnis des „gefährvollen“ Lichtes beizubringen. Warum wird nicht in elektrisch eingerichteten Wohnungen allgemein auch der Christbaum mit elektrischen Kerzen versehen?

„Weil die Weihnachtskerzen in ihrer eigentümlichen Farbe und Form und ihrem besonderen Lichtschein doch untrennbar von Weihnacht und Weihnachtsstimmung sind, weil man dem Weihnachtsbild seinen althergebrachten Charakter erhalten will“, so und Ähnliches hört man sagen. Und ganz gewiß würde ein mit gewöhnlichen elektrischen Glühlampen noch so verschwenderisch besteckter Baum auch niemals in der besonderen Wirkung dem alten traditionellen Weihnachtsbaum gleichkommen. Aber die moderne Glühlampentechnik hat heute, unter Berücksichtigung dieser besonderen Anforderungen an die Christbaumbeleuchtung, Weihnachtskerzen geschaffen, die in Farbe und Form und Lichtwirkung vollkommen den Wachslichtern gleich sind, die eine der herkömmlichen Kerzenbeleuchtung überraschend gleichwertige Stimmungswirkung ergeben. Alle Ueberlieferungs- und Pietätswerte des Weihnachtsbaums sind in dem mit elektrischen Weihnachtsbaumkerzen beleuchteten Baum aufs liebevollste gewahrt. Daneben stehen aber die Vorteile und Fortschritte unseres elektrischen Lichtzeitalters: Böllige Gefährlosigkeit der Christbaumbeleuchtung, unbedingte Sauberkeit und einfachste Handhabung.

Wozu also gerade am Weihnachtsabend das Rad der Entwicklung rückwärts drehen und mit feuergefährlichen Wachslichtern Friede und Freude gefährden? Unsere Kinder werden uns wenig Dank wissen für diese rückwärtige Beleuchtung am Weihnachtsabend. Sie wollen und brauchen elektrische Christbaumbeleuchtung. D.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

In Württemberg wird seit mehr als 4 Jahren die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mit Hilfe von hochwertigem Maul- und Klauenseuchef Serum durchgeführt. Diese Maßnahme hat sich durchweg ausgezeichnet bewährt. Es gelang, Seucheneinschleppungen, bei denen die Anzeile des Seuchenausbruchs rechtzeitig erfolgte, auf den Seuchenherd zu beschränken, während früher von solchen Seuchenherden aus strahlenförmige Ausbreitungen erfolgten. Es ist auch nur der Anwendung von Maul- und Klauenseuchef Serum zu danken, daß trotz des gegenwärtigen Einbruchs der Seuche aus dem stark verseuchten bayerischen Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg die Seuche an der württembergisch-bayerischen Grenze festgehalten und die Verseuchung des übrigen Landes verhütet werden konnte. Die Impfung ist, da nur Serum zur Anwendung gelangt, vollkommen ungefährlich, wie u. a. auch daraus erhellt, daß auf den jährlichen Tieraustellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, wo jedesmal Hunderte von Stück hochwertigen Juchtwiehs der Impfung unterworfen werden, niemals Schäden irgendwelcher Art hervorgerufen sind. Von der Anwendung des Maul- und Klauenseuchef Serums wird erwartet, daß der zurzeit noch aus den Einschleppungen vom bayerischen Regierungsbezirk Schwaben-Neuburg an der württembergisch-bayerischen Grenze des Oberlandes verdringende Seuchenherd, der bereits im Zurückgehen ist, abgetilgt werden wird.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 17. Dez. 4.1915 G., 14.1995 B.

6 v. S. St. Reichsanleihe 1927 87.

St. Abl.-Anl. 51.75.

St. Abl.-Anl. ohne Ausl. 14.

Franz. Franken 124.15 zu 1 Pfd. St., 25.9 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 17. Dez. Tagesgeld 6,8—8,5 v. S., Monatsgeld 9—9,5 v. S., Warenwechsel 7 v. S.

Waldschont: 0.25 v. S. kurz und lang.

Musterhafte Aufwertung der Gewerbebank Ulm. Die Gewerbebank Ulm, die von jeder vorzüglich geleitet war, hat nach den Vorschlägen ihres gegenwärtigen Direktors Dr. Schmitt beschlossen, zur Aufwertung der durch die Inflation erweiterten Sporenlagen und Geschäftszuthaben in den nächsten 15 Jahren 300 000 Mark in jährlichen Teilen von 80 000 Mark aufzuwenden. Obgleich die Gewerbebank Ulm selbst ihr Vermögen durch die Inflation verloren hat, hat sie dennoch bis jetzt schon Aufwertungen in Höhe von 350 000 M. vorgenommen.

Englische Schuldensahlungen an Amerika. Die englische Regierung hat am 14. Dezember an das amerikanische Schatzamt eine Zahlung von 94 200 000 Dollar, wovon 27 000 000 Dollar auf Kapitalrückzahlung und der Rest auf Zinsen entfiel, geleistet. Nach dieser Zahlung beträgt der Gesamtbetrag der seit der Schuldensumme an die Vereinigten Staaten geleisteten Zahlungen 984 880 000 Dollar, davon 147 000 000 Dollar für Kapitalrückzahlung. Die Restschuld beträgt gegenwärtig 4 458 000 000 Dollar.

Die Erhöhung des Zuckersolls. Nachdem der Reichstag mit den Stimmen aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten der Erhöhung des Zolls auf Auslandszucker von 15 auf 25 Mt. für den Doppelzucker zugestimmt hat, wird das Gesetz am 1. Januar in Kraft treten mit Gültigkeit vorläufig bis 31. Dezember 1931. In das Gesetz ist die Bestimmung aufgenommen, daß der Zoll auf zehn Mark herabgesetzt wird (also unter die bisherige Höhe), sobald der Großhandelspreis 21 Mk. überschreitet.

Die A. W. Haber Bleistiftfabrik in Stein bei Nürnberg soll, wie verlautet, Erbschaftsgegenstand, nachdem der Graf Alexander von Haber-Gastell gestorben ist, mit einem Kapital von 4 Millionen Mark in eine (Familien-)Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

Das Schlachtereiwerk wurde am Samstag als Tochtergesellschaft des Badenwerks in Karlsruhe mit einem Kapital von 14 Millionen Mark gegründet. An dem Werk sind das Badenwerk die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG, Essen, das Kraftübertragungswerk Rheinfeiden, das Kraftwerk Loufenburg, das Kraftwerk Altwürttemberg und die Stadt Freiburg i. B. beteiligt.

Matthias Hohner AG, Harmonikafabrik. Die Firma AG, Koch in Trofingen ist mit ihren beiden Tochtergesellschaften in Rarntentischen und Zürich ab 1. Januar 1929 durch Fusion auf die Firma Matth. Hohner AG übergetreten und tritt in Liquidation. Die Arbeiter und Angestellten der Firma Koch werden übernommen. Eine Kapitalerhöhung der Firma Hohner AG kommt nicht in Frage.

Blaufleischfänger. Die Blaufleischfänge im Bodensee haben vor einigen Tagen wieder begonnen. Die bisherigen Fangergebnisse waren bis jetzt nicht besonders ergiebig, aber man rechnet bei anhaltend günstiger Witterung mit einer längeren Dauer der Fänge. Die Fischer liefern täglich den gewonnenen Blaufleisch-Reich an die Fischbrut-Anstalten in Friedrichshafen und Langenargen ab. Die Jodel der von den württembergischen Bodenseefischern abgefischerten Blaufleisch-Eier darf heute schon auf ertige Millionen beziffert werden.

Stuttgarter Börse, 17. Dez. Die neue Börsenwoche eröffnete in zurückhaltender und lustloser Stimmung. Die Geschäfte waren wieder nur gering und die Kurse meist rein nominal. Erheblicher Nachfrager erfreuten sich Koch auf die beschlossene Fusion mit Hohner hin, sowie Jägerwerke Ludwigsburg Aktien, während Ehlinger Maschinen bei weichendem Kurs angeboten waren. Rentenwerte eher etwas anziehend.

Landesproduktionsbörse Stuttgart, 17. Dez. Am Getreidemarkt haben sich Stimmung und Preise nicht verändert: Auslandswitzen 26-28, württ. Weizen 22.75-23.25, Sommergerste 24.50-25.50, Roggen 22.50-23.25, Hafer 21.75-22.50, Kleinfuhr 10-11, Riechen 11-12, drahtgepreßtes Stroh 4.75-5.75 (am 10. 12: 4.50-5.50), Weizenmehl 34.50-35, Brotmehl 26.50-27, Kleie 13.25-13.50 Mk je 100 Kg. Die nächste Börse findet am Montag, den 31. Dezember, statt.

Bremen, 17. Dez. Baumwolle Middl Univ Stand loco 21.43. Magd. bürger Zuckerbörse, 17. Dez. Innerhalb 10 Tagen 25. Dez. 25, Jan 25.15, Febr. 25.30, März 25.45. Haltung ruhig.

Württ. Edelmetallpreise vom 17. Dez. Feinsilber Grundpreis: 79.30, 100 in Körnern: 78.30 G., 79.30 B., Feingold: 2800 G., 2614 B., Ausfuhr-Platz: 8.40 G., 9.40 B.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt, 17. Dez. Zutrieb: 337 Ochsen, 214 Bullen, 470 Kühe, 588 Färjen, 1220 Kälber, 113 Schafe, 4681 Schweine, 22 Ziegen. Bezahlt wurden: Ochsen 32-36, Bullen 32-50, Kühe 18-50, Färjen 30-37, Kälber 48-77, Schafe 44-46, Schweine 50-79, Ziegen 10-24. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig, langsam geräumt, Kälber mittelmäßig geräumt, Schweine mittelmäßig. Nächster Großviehmarkt ist vertagt auf Donnerstag, 27. Dezember.

Viehpreise, Schwaben: Kühe 183-554, Kalben 300-500, Jungvieh 140-360, - Nagold: Ochsen 410-590, Stiere 300, Kühe 200 bis 510, Kalbinnen 310-620, Schmalvieh 140-290 Mk.

Schweinepreise, Badingen: Milchschweine 20-33, - Crailsheim: Käufer 36-62, Milchschweine 21-33, - Eppingen: Milchschweine 14-26, Käufer 29-43, - Güglingen: Milchschweine 20 bis 26, Käufer 32-70, - Hall: Milchschweine 22-32, Käufer 45, - Heilbronn: Milchschweine 17-27, Käufer 35-51, - Heiligenbrunn: Milchschweine 15-32, Käufer 60-75, - Heilbrunn: Milchschweine 23-32, - Künigsau: Milchschweine 20 bis 30, - Marbach a. N.: Milchschweine 24-30, - Nürtingen: Käufer 53-63, Milchschweine 27-35, - Rottweil: Milchschweine 18-26, - Vaihingen a. E.: Milchschweine 19-32, Käufer 57, - Winnenden: Milchschweine 24-32 Mk.

Fruchtpreise, Crailsheim: Kernen 11-11.80, Weizen 11, Roggen 10.50, Hafer 10.90-11.20, Gerste 11-12.20, - Gingen a. Br.: Kernen 11.30, Roggen 10-10.50, Gerste 11.80-12.20, Hafer 10.20 bis 10.65, Weizen 9.50-11.20, - Langenau: Gerste 12, - Nagold: Weizen 12.60-13, Gerste 11-12, Milchfrucht 11, Hafer 11.60-12, Kleebohnen 10.50, - Winnenden: Weizen 11.70-12.20, Hafer 10.70-11.30, Dinkel 9.20-10, Roggen 11.50-12, Gerste 11 bis 11.50 Mk d. Str.

Nürnberger Hopfen vom 15. Dez. Vollkommen geschäftlos.

Ein Rittergut unter dem Hammer. Auf dem Amtsgericht Forchheim fand der Versteigerungstermin betreffs Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung des Ritterguts Wozinkel statt. Das Ergebnis ist von allgemeinem Interesse, da es ein Zeichen der gegenwärtigen katastrophalen Lage in der Landwirtschaft überhaupt ist. Das etwa 1000 Morgen große Gut wurde einige Jahre vor dem Kriege freihändig für 250 000 Mk verkauft. Nachdem es nun mehrere Jahre unter Zwangsverwaltung gestanden hatte, wurde ein Kaufpreis von 150 000 Mk erzielt. In dem Termin wurde bekanntgegeben, daß die Zwangsverwaltungsstellen, welche jeder anderen Forderung vorzugehen, annähernd 172 000 Mk betrogen haben, also etwa 22 000 Mk mehr als der Erlös aus dem Verkauf des Guts. Sämtliche Hypotheken sind ausgefallen, also auch diejenigen innerhalb der Mündelgrenze.

Biehseuchenumlage.

Durch Verfügung des Innenministeriums vom 13. November 1928 ist für das Rechnungsjahr 1929 eine Biehseuchenumlage ausgeschrieben worden.

Das Umlageverzeichnis ist 6 Tage lang vom 18. bis 24. Dezember 1928 auf dem Rathaus zur Einsichtnahme durch die Biehbefiger aufgelegt.

Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.

Widdbad, den 17. Dezember 1928.
Stadtschultheiße namt.

Empfehle auf Weihnachten schöne blühende Pflanzen

Azaleen, Alpenveilchen, Erika, Primel, Hyazinthen, Tulpen / Blumenkörbe in allen Größen und Preislagen, ferner Kauhreißtännchen, Schwarzwaldkörbe und Buketts

Gärtnerei Fischer

LUGER LUGER

Für den Gabentisch
empfehlen wir unsere gutgepflegten

Flaschenweine

Rotwein	Weißwein
27er Dürkheimer 0.65	27er Edenkobener 0.80
27er Ungsteiner 0.75	27er Malkammerer 1.05
26er Ungsteiner 1.10	27er Edenkobener 1. Lage 1.15
26er Ingelheimer 1.30	26er Markgräfler 1.30
27er Müllheimer 1.40	26er Liebfraumilch 1.40
27er Ingelheimer 1.60	
27er Affenthaler Burgunder 1.90	

Ein ganz besonders guter Tropfen:
Zeller schwarzer Herrgott und
Zeller schwarze Katz Fl. 1.90

Feinster Malaga	Feinster Tarragone 1/4 Fl. 1.-
rotgold 1/2 Fl. 1.20	Wermut-Evisa Flasche 1.25
gold " 1.50	Vermouth Cora Flasche 1.90
extra " 1.90	
Flaschenpfand 10 Pfg.	

Ein Beweis der **Qualität** und **Preiswürdigkeit** unserer **Flaschenweine** ist der **dauernd steigende Umsatz**

5% Rabatt Bestellungen werden pünktlich ausgeführt.



Billige Weihnachtsgabe naturreiner Weine!

Sortiment I zusammen Mk. 4.90
1 Flasche 1921er Hambacher weiß
1 Flasche 1926er Ortenberger weiß

Sortiment II zusammen Mk. 6.90
1 Flasche 1921er Lorch Auslese weiß
1 Flasche 1925er Laubheimer weiß
1 Flasche 1924er Ockenheimer rot

Sortiment III zusammen Mk. 8.90
1 Flasche 1921er Hambacher weiß
1 Flasche 1924er Brauneberger weiß
1 Flasche 1921er Burgunder rot

Sortiment IV zusammen Mk. 10.90
1 Flasche 1925er Niersteiner Berg weiß
1 Flasche 1925er Lorch Flur weiß
1 Flasche 1921er St. Emilion rot (Bordeaux)
1 Flasche 1924er Ockenheimer rot

Sortiment V zusammen Mk. 19.75
1 Flasche 1921er Burgunder Parsack hochfein
1 Flasche 1926er Trarbacher Schloßberg weiß
1 Flasche Heidsick Monopol sec

**Hochfeines
Kirschwasser, Weinbrand, Südweine**

Hotel Bergfrieden

Telephon 59 Karl Riester

Weihnachts Angebot



Westen, Pullover, Prinzentröcke, Schlupfholen, Damen- und Kinder-Wäsche, Oberhemden, Kragen, Krawatten, Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe, Socken

kaufen Sie am besten und billigsten nur bei

OTTO Vieser

König-Karlstraße
neben Hotel Traube

Einladung

Zur Lösung von
Neujahrswunschenthebungskarten

wird auch heuer wieder eingeladen.

Die Karten können bei den Amtsdienern und den Polizeibeamten in Empfang genommen werden.

Die eingegangenen Beträge werden auf Neujahr zur Unterstützung von Armen, namentlich solcher, die nicht in öffentlicher Fürsorge stehen, verwendet werden.

Die Namen der Kartenlöser werden noch vor Neujahr bekannt gegeben mit dem Hinweis, daß derjenige, welcher eine solche Karte erwirbt, auf diese Weise seine Neujahrsgarantur darbringt und auch seinerseits auf Besuche oder Kartenzusendungen verzichtet.

Widdbad, den 15. Dezember 1928.
Stadtschultheiß: Ev. Stadtpfarrer: Kath. Stadtpfarrer:
Baegner. Dr. Federlin. Fischer.

Schöne Geschenk- Packungen in Cigarren u. Cigaretten beste Qualitäten von Mk. 1.20 an empfiehlt Fritz Kloss

Beachten Sie bitte meine
Schaufenster-Auslagen

Mittwoch keine Märchen! Erst im Januar.

Nachruf!

Am Freitag den 14.
Dezbr. verschied unser
Freund, Gönner und
Mitarbeiter unseres
Bereins

**Herr
Karl Flum.**

Wir verlieren in ihm
eine treue Kraft, die
wir sehr vermiffen wer-
den. Wir werden dem-
selben ein treues An-
denken bewahren.
Ehre seinem Anden-
ken!

Arbeiter-Sportverein
Widdbad.

Ziehharmonika

Alte können für neue umgetauscht werden, bei Ziehharmonikamacher

Sohnloser

in
Pforzheim Weiherbergstr. 3
am Turnplatz

Dieselbst
Violinen für Schüler von Mk. 7 an
Mandolinen von Mk. 6.— an
Zithern von Mk. 10.— an
Gitarren von Mk. 12.— an
Schallplatten von 95 u. 50 Pfg. an

W.V.W.

Morgen Mittwoch
nachmittag 5 Uhr
bei Kollege Feinzerling
zum Gold. Roß



Ziem Lustig mit dem Koffer!

Zigarren

nur die allerbesten deutschen Fabrikate
in vornehmer Geschenkpackung

Karl Rometsch - Tabakwarengroßhandel
Kistenrabatt 5-10 Prozent